MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 48. Dienstag den 26. Februar 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 16 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt. 1) Die Preußischen Grenzberichtigungs-Kommissarien in Schlesien nach dem Breslauer Friedensschlusse. 2) Glücksfall. 3) Korrespondenz: aus Brieg; Neisse; Münsterberg; Flinsberg; Waldenburg; Markt-Lissa. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 23. Febr. Se. Majestät der König haben dem katholischen Pfarrer Coll zu Kenn und dem Priester, Altaristen Fietz zu Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Ober-Landesgerichts-Boten Hackenholtz zu Münster das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer v. Saldern-Plattenburg, zum Landrath des West-Priegnitzschen Kreises im Regierungs-Bezirk Potsdam Allergnädigst zu ernennen geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kandidat des Predigtamts Budich als Pastor in Olbersdorf, Kreis Münsterberg, angestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von Shilder, von London.

Der 40ste Bericht über den Zustand der Erwerbschulen in Berlin giebt uns erfreuliche Nachricht von dem Fortgedeihen dieser so nützlichen Institute. Es sind deren 9, welche am Schlusse des Jahres 739 Schülerinnen zählten; 344 sind zur Aufnahme notirt, ohne daß diese jedoch bisjetzt möglich gewesen wäre. Die Schülerinnen haben im Laufe des Jahres zu eigenem häuslichen Bedarf für 1256 Thlr., auf Bestellung für 1333 Thlr. Arbeiten geliefert. Die Einnahme betrug, inclusive einer Unterstützung von 2500 Thlr. durch Se. M. den König, 6827 Thlr., die Ausgabe 6447 Thlr., so daß 379 Thlr. Bestand bleiben. — Der Bericht giebt uns ein Verzeichniß der Wohlthäter der Anstalten, welches eine große Anzahl unserer geachtetsten Mitbürger namhaft macht.

Elberfeld, im Febr. Die Münchener polit. Ztg. läßt sich aus Köln schreiben, der Carneval werde dort von keinen andern, als von den Gegnern der Kirche gefeiert, und 304 ächte römisch-katholische Bürger wollen dies bescheinigen, für sich und im Namen aller übrigen Wohlgesinnten dieser Art. Alle öffentliche und Privatberichte aus Köln melden indessen, daß die ehrenhaftesten Männer aller Confessionen an den frohen Tagen Theil zu nehmen sich nicht bedacht haben. (Elb. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 19. Febr. Aus der übersichtlichen Darstellung des Staatshaushaltes von 1835 — 38 und 1839 — 42, welche der Schwäbische Merkur enthält, ergiebt sich, daß der verschiedenen Mehr-Ausgaben für nothwendige und nützliche Zwecke ungeachtet die Steuer-Ermäßigungen, welche hiernach eintreten sollen, nämlich an der direkten Steuer 200,000 Fl., an der Accise 100,000 Fl., Wirthschafts-Abgaben 54,000 Fl. und Sporteln 17,000 F., zusammen jährlich 371,000 Fl. und für drei Jahre 1,113,000 Fl. betragen.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß, außer Lord Glenelg, auch Lord Palmerston und Sir John Hobhouse ihre Entlassung eingereicht hätten, und daß an die Stelle des Ersteren der nächstens von Madrid zurückerwartete Graf von Clarendon, ehemaliger Herr Villiers, der bis jetzt Botschafter in Spanien war, Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden dürfte. — In diesen Tagen verfügte sich eine Deputation von Grund-Eigenthümern des Königreichs, an deren Spitze der Herzog von Buckingham und Chandos stand, zu dem Premier-Minister Viscount Melbourne, um denselben zu fragen, welche Ansichten er über die Getreide-Gesetze hege. Lord Melbourne erklärte, er sei allen Aenderungen entschieden entgegen, bis die Nützlichkeit derselben genügend erwiesen sei; und er habe nichts gehört, was ihn veranlassen könnte, in Betreff der jetzigen Getreide-Gesetze die Ansicht zu ändern, welche er vergangenen Juli im Parlamente ausgesprochen habe.

Nach einer alten fast in Vergessenheit gerathenen Bestimmung des Reglements im Oberhause soll jeder Lord, der nach dem Gebete in der Sitzung erscheint, 1 Schilling, und, wenn er gar nicht erscheint oder für seine Versäumniß keinen Grund anzuführen weiß, 5 Schilling, als Strafe in die Armenbüchse zahlen.

In Bezug auf das Ausgeben von Kaperbriefen durch die Mexikanische Regierung bemerkt der Courier: „Der ungerechte Angriff Frankreichs gegen Mexiko hat die letzte Macht veranlaßt, das einzige Mittel der Wiedervergeltung zu ergreifen, das ihr zu Gebote stand. Sie hat Kaperbriefe ausgegeben und die natürliche Folge hiervon wird sein, daß die Amerikanischen Gewässer in kurzem nicht mit bloßen Kaperschiffen, sondern mit wirklichen Seeräubern bedeckt sein werden, die, wenn es an französischen Schiffen fehlt, sich kein Gewissen daraus machen werden, auch Schiffe anderer Flaggen anzugreifen." (s. Frankreich.) — In Erwiderung auf eine von Lloyds an Lord Palmerston gerichtete Frage in Betreff der Mexikanischen Blokade hat derselbe eine Abschrift des vom Admiral Baudin am 20. Dezember erlassenen Circulars übersandt und hinzugefügt, daß der Britische Botschafter in Paris beauftragt worden sei, die französische Regierung um nähere Auskunft über die Blokirung der Mexikanischen Häfen zu ersuchen.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Der Prinz von Joinville wird täglich in Brest erwartet. Der Oberst Baudrey, der, wie man sich erinnern wird, in die Straßburger Schilderhebung verwickelt war, tritt, wie das Journal du Commerce meldet, in Korsika und Grenoble als Kandidat auf.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Mehrere Journale haben in den letzten Tagen gemeldet, daß Mexikanische Agenten in London Kaperbriefe gegen die Franzosen in blanco unterzeichnet erhalten hätten, um dieselben in England zu verkaufen. Wir sehen heute, daß diese Nachricht von Englischen Blättern gemeldet, und daß derselben nicht wiedersprochen wird. (Vergl. Großbritannien.) Unsere Handels-Marine muß also jeden Augenblick darauf gefaßt sein, von Englischen Korsaren, als Mexikaner verkleidet, aufgegriffen zu werden. Dieser Umstand ist ohne Zweifel zur Kenntniß unserer Regierung gelangt, und es steht zu hoffen, daß dieselbe energische Maßregeln ergreifen wird, um unseren Handel zu beschützen."

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Alles ist in Spannung in Folge der mysteriösen Maßregel, welche die Regierung so ganz unerwartet ergriffen. Die öffentliche Meinung spricht sich mit großer Energie gegen die Prorogirung der Cortes aus. Der Präsident der Deputirten-Kammer, Herr Isturiz, beschwert sich laut und bitter darüber, daß man ihn nicht einmal um Rath gefragt habe, und hält das von dem Ministerium gegen ihn beobachtete Geheimniß für wenig parlamentarisch; er erfuhr die Prorogirung nicht früher, als die übrigen Deputirten. Alle Organe der Presse, sowohl der exaltirten, wie der gemäßigten, fallen tadelnd über diese Maßregel her. Man glaubt, daß auch hier der Vertagung bald die Auflösung folgen werde, ja man spricht sogar von einer Suspendirung der Preßfreiheit in Spanien.

Niederlande.

Haag, 18. Febr. Holländische Blätter erzählen, daß zu Meyel in dem von Belgien abzutretenden Theile des Limburgischen am vorigen Sonntage eine Anzahl von Einwohnern zu einem fröhlichen Mahle sich vereinigt hatten und dabei das „Oranjeboven!" ertönen ließen. Belgische Zoll-Beamte, ärgerlich über diese Demonstrationen, drangen bewaffnet auf die Leute ein und haben Einen derselben tödtlich verwundet.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Ich glaube Ihnen die bestimmte Versicherung geben zu dürfen, daß die Regierung noch keinen Auftrag gegeben hat, die neuen 24 Artikel in London zu unterzeichnen. Sie wird die Entscheidung der Kammer abwarten, was sie auch nach der Verfassung und nach dem Gange, den sie bei der ganzen Angelegenheit befolgt hat, thun muß. Sie rechnet auf eine Majorität von 15 bis 20 Stimmen, nachdem der Antwerpner Handelsstand wegen des Schiffarthszolls beruhigt worden. Dieser soll nämlich auf das Staats-Budget gebracht werden. Sind die Antwerpner hierüber zufrieden gestellt, so kümmert sie Limburg und Luxemburg weniger. Unser politisches Comité läßt immer weniger von sich hören. Seine Glieder gestehen selbst, daß nichts organisirt sei; sie erinnern aber an 1830, wo auch nichts organisirt war, und dennoch eine von einigen Verwegenen improvisirte Revolution sich rasch über das ganze Land verbreitete. So, hoffen sie, werde auch der Widerstand schnell um sich greifen, sobald nur der erste Schuß gefallen. (Aach. Ztg.)

Brüssel, 17. Febr. Der Kabinetskurier Grouwels ist vorgestern Abends nach Beendigung des Minister-Conseils, worin man sich mit der Erörterung des am 19. durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Repräsentantenkammer vorzulegenden Berichts beschäftigte, nach London abgegangen. Sind wir gut unterrichtet, so bezieht sich die Sendung dieses Kuriers auf die Frage des Scheldezolls, dessen Rückkauf man in Folge der Vorbehalte vorschlägt, die durch Hrn. Vandeweyer gemacht worden sein sollen, als dieser erklärt hat, er sei ermächtiget, den Endvertrag der Conferenz zu unterzeichnen. Dieser Kurier wird am 19. Morgens znrückerwartet.

Seit zwei oder drei Tagen verbreiten die über ihre Isolirung und die Fruchtlosigkeit ihrer wüthenden Deklamationen erschreckten Anarchisten die ungereimtesten Gerüchte, in der Hoffnung, die Massen in Bewegung zu setzen. Die einen reizen die Städte und das Land auf, die Andern streuen heimlich aus, es sei die Rede davon, Brüssel in Belagerungsstand zu setzen. Die Aufreizungen dienen den Spöttereien aller Klassen ohne Ausnahme zum Text, der Belagerungszustand ist nur eine durch die Furcht erfundene Lüge, obgleich wir glauben, daß in jedem andern Lande, wo die Anarchie mit solcher Kühnheit gepredigt, die Armee zur Empörung gegen die Staatsgewalt mit solcher Heftigkeit aufgereizt, eine solche Maßregel vollkommen gerechtfertiget werden würde. Wenn eine Partei oder eine solche Faktion aus den durch die Gesetze vorgeschriebenen Schranken tritt, so ist es ganz natürlich, daß der Staat, der beauftragt ist, für die Erhaltung und die Ruhe Aller zu wachen, sich der Mittel, die ihm zu Gebot stehen, bedient, um strafbare Ausschweifungen zu unterdrücken. Indeß ist, wir können es verbürgen, vom Belagerungsstande nicht die Rede gewesen. Die Staatsgewalt ist der Zustimmung der größten Zahl gewiß; sie konnte dies aus dem überall herrschenden Geiste der Ordnung schließen. Sie wacht thätig, sie würde im Nothfalle strenge strafen; aber es giebt nichts, was drohend genug wäre, um ihr den Gedanken einzugeben, den man ihr mit Unrecht zuschreibt. — Man hat zwei Proklamationen in den Straßen von Brüssel verbreitet; die eine, in französischer

Sprache, ist ein Aufruf an die Armee, und führt die Aufschrift: „Wir sind verkauft, aber wir sind noch nicht überliefert.“ Diese Proklamation reizt direkt zur Insubordination und zur Empörung in folgender Stelle an: „Eure Pflichten als Militäre sind achtungswerth, allein es giebt deren noch heiligere. Vom Lande abstammend, hört ihr nicht auf, dem Lande zu gehören. Ehe Ihr Soldaten seid, seid Ihr Belgier, mit dem Charakter freier Bürger.... Ihr, die Ihr den kraftvollsten Theil der Bevölkerung bildet, werdet Ihr, mit dem Gewehr beim Fuß gleichgültig bleiben vor der Vernichtung unserer Ehre und unserer Nationalität, welche die Feigheit der Einen und der Verrath der Anderen Euch auferlegen wollen?“ — Die zweite Proklamation ist an das Volk gerichtet, und in flamändischer Sprache im überspannten Style geschrieben und mit Unbilden über Unbilden gegen die Souveraine angefüllt, deren Bevollmächtigte die Londoner Konferenz bildeten.

Die Regierung hat geglaubt, große militärische Maßregeln bei Gelegenheit der Mittheilung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 19ten dies den Kammern machen wird, nehmen zu müssen: Außer den Verstärkungen, welche unsere Garnison erhalten hat, werden mehrere 1000 Mann um Brüssel kantonnirt werden; das 7te zu Antwerpen liegende Infanterie-Regiment ist benachrichtiget worden, sich bereit zu halten, um auf das erste Signal nach Brüssel aufzubrechen. Man hat bemerkt, daß der General Buzen, Militär-Gouverneur, gestern in Begleitung mehrerer Offiziere, und gefolgt von einem Piquet Guiden, alle Posten der Stadt besuchte; man behauptete, Unordnungen würden am Abende ausbrechen, allein mit Vergnügen melden wir, daß Alles ruhig geblieben ist, wir freuen uns, die nämliche Versicherung für die Woche, in welche wir treten werden, geben zu können.

Auf der hiesigen Eisenbahn fand gestern eine Konkurrenz-Fahrt zwischen einer Englischen von Stephenson gearbeiteten Lokomotive und einem ähnlichen Dampfwagen statt, der aus einer hiesigen Werkstatt, und zwar als erstes Produkt derselben, hervorgegangen war. Sowohl auf der Hin-, als auf der Rückfahrt zwischen hier und Mecheln hat der hier gearbeitete Wagen den Sieg davon getragen.

Brüssel, 18. Febr. Man versichert, daß die definitiven Beschlüsse der Regierung, welche morgen der Repräsentantenkammer werden vorgelegt werden, in einem Gesetzentwurf bestehen, welcher im Wesentlichen jenem ähnlich ist, der im J. 1831 votirt wurde, und wodurch der König ermächtigt werden würde, den definitiven Trennungs-Vertrag zu unterzeichnen. Der einzige Artikel des Gesetzes von 1831 lautete: „Der König ist ermächtiget, den am 15. Oktober 1831 durch die als Konferenz zu London versammelten Bevollmächtigten der fünf großen Mächte festgestellten, definitiven Trennungs-Vertrag zwischen Belgien und Holland, unter solchen Klauseln, Bedingungen und Vorbehalten, welche Se. Maj. im Interesse des Landes für nöthig oder nützlich erachten wird, abzuschließen und zu unterzeichnen.“

General Skrzynecki, von dem es in dem Augenblicke heißt, er werde Belgien verlassen und nach Spanien gehen, hat an den Fürsten von Metternich einen Brief geschrieben, den auf sein Begehren der „Independant“ mittheilt. Der General fordert darin den Fürsten von Metternich auf, ihm zu beweisen, daß er je mündlich oder schriftlich sein Ehrenwort gegeben, er wolle sich nicht aus Oesterreich entfernen, und er werde alsdann sofort dahin zurückkehren; aber nichts der Art bestehe; er habe sich wohl, als ihm im Jahre 1831 die Gastfreundschaft in den deutschen Staaten von Oesterreich bewilligt worden, zu der ausdrücklichen Bedingung, sich in ihnen ruhig zu verhalten, d. h. keinen Antheil an irgend welchen Umtrieben gegen die Regierung nehmen zu wollen, verstehen können; aber als Pole habe er nicht, aus irgend welcher persönlichen Rücksicht es sein möge, gegen eine seinem Vaterlande feindliche Regierung sein Wort und seine Zukunft verpfänden können noch dürfen. Im Jahre 1832, als er den Wunsch ausgedrückt, Karlsbald zu besuchen, habe die österreichische Polizei ihm Bedingungen auferlegen wollen, die er aber mit Unwillen von sich abgewiesen: er habe damals in einem Brief an den Hrn. Fürsten von Metternich das Verlangen gestellt, Oesterreich sogleich zu verlassen, aber, von jenen Hemmnissen befreit, eingewilligt, zu bleiben. Wenn er jetzt, dem Rufe Sr. Majestät des Königs der Belgier folgend, ungern heimlich abreisen zu müssen geglaubt habe, so sei das nicht geschehen, weil er sich zum Werkzeug irgend eines Centralkomités gemacht habe, sondern, weil es ihm erwiesen wäre, daß in diesem Fall seine Freiheit Zwang erlitten haben würde, wie man ihr schon in minder wichtigen Fällen anzuthun gesucht hätte. Der Brief ist übrigens mit Bitterkeit geschrieben und enthält Aeußerungen, die es uns nicht erlauben, ihn wörtlich mitzutheilen.

Die Leipz. Allg. Ztg. vom 23. Febr. theilt jetzt den Brief de Potters an König Leopold, dessen wir schon gedachten, ziemlich vollständig mit. Er enthält ganz die Sprache eines Demagogen vom Jahre 1828 und 1830. Er verlangt, König Leopold möge offen aussprechen, daß er den Forderungen des Landes nach Krieg nicht nachgeben wolle, er möge bekennen, daß ihn Rücksichten auf Frankreich und die anderen Staaten gefangen halten; de Potter sagt wörtlich: „Sire! Sie vermögen viel, wenn Sie wirklich und mit Festigkeit wollen, besonders wenn die Handlungen den Glauben, daß Sie ernstlich wollen, erzeugen. Ich verhehle es nicht, ich für meinen Theil denke nicht, daß Sie wollen, weil es schwer, fast unmöglich ist, daß Sie in Ihrer Stellung Alles wollen, was Sie für das Heil der Belgier wollen müßten. Handeln Sie wenigstens als aufrichtiger, loyaler König, und lassen Sie die Belgier ohne Hinderniß als ein ergebenes Volk handeln.“ — Dies die Worte de Potters, deren Sinn wir bereits vor einigen Tagen nach der Preuß. Staatsztg. mittheilten. Uebrigens werden wir ja vielleicht morgen schon erfahren, was der König und was das Land will. Die Sitzung der Repräsentantenkammer vom 19. Febr. eröffnet gewiß eine Reihe der wichtigsten Debatten.

Dem „Observateur“ schreibt man aus Tirlemont: „Sie melden in ihrem heutigen Blatte, daß das Haus Gebrüder Peemans von Löwen seine Zahlungen eingestellt hat. Ein anderes nicht minder achtbares Haus der nämlichen Stadt hat das Nämliche gethan, man sprach dort noch von einem Dritten; mehre Personen unserer Stadt hatten bei dem ersten Hause, das übrigens nur durch die gegenwärtige Krisis gelitten zu haben scheint, Fonds stehen. Im Augenblicke der Zahlungs-Einstellung hatte es 21,000 Frs. in Kasse, und seine Aktiven überstiegen seine Passiven um 500,000 Frs. Das Haus Peemans zählte eine 50jährige ehrenvolle Existenz. Nie hat ein Argwohn seinen Kredit erschüttert; kein Protest hatte, selbst vor der Zahlungseinstellung, statt, auch genoß es das allgemeine Zutrauen. Diese Ereignisse haben Bestürzung in allen benachbarten Städten bereitet. Wäre es nicht dienlich, daß die Regierung eine ähnliche Maßregel wie jene ergriff, die durch die Beschlüsse der provisorischen Regierung vom 29sten September und 30sten Oktober 1830 dekretirt wurde, welche den öffentlichen Kredit retteten?“

Das nämliche Blatt meldet: Alle Chefs von Werkstätten, alle Direktoren von Maschinen und Manufakturen zu Brüssel und in der Umgegend haben sich miteinander verständiget, um ihren Arbeitern zu erklären, daß, wenn einiger Lärm stattfände, einige Unordnung durch schlechte Subjekte veranlaßt würde, alle diejenigen, die sich am Tage der Eröffnung der Kammern entfernt haben würden, die Werkstätten bei ihrer Rückkehr geschlossen finden werden.

An der Börse ist die Versammlung sehr zahlreich, man hält viele Fremde, die hierher gekommen sind, um sich persönlich vom Zustande der politischen Dinge und von der Ruhe der Hauptstadt zu überzeugen. Ein Theil der oben mitgetheilten Nachrichten dient zum Text der Unterhaltungen. Es wird allgemein angenommen, daß die Vorschläge der Regierung mit großer Mehrheit werden angenommen werden. Die Kurse sind fast wie gestern, der Umsatz ist wenig thätig.

Asien.

Folgendes ist das Nähere über die Zusammenkunft des General-Gouverneurs von Ostindien mit dem Maharadsha von Lahore. (Vergl. Nr. 46 der Bresl. Ztg.) Die erste Zusammenkunft fand am 29. November statt. Rundshit Singh besuchte den Gouverneur, von einem glänzenden Generalstab umgeben; ein Kanonenschuß zeigte die Ankunft Rundshits an. Die doppelte Elephantenreihe, an deren einem Ende Lord Auckland den Souverain empfing, bot einen seltsamen Anblick dar; der Elephant Rundshits war prächtig und reich geschirrt. Beide Chefs umarmten sich, wobei der Contrast zwischen den eleganten Sitten und der völlig orientalischen Pracht des General-Gouverneurs und dem fast unedeln und unansehnlichen Aussehen Rundschit Singh's recht ins Auge fiel. Dieser hat übrigens ein sehr lebhaftes Auge, Mund und Kinn sind von einem dichten grauen Bart umflossen. In den reich dekorirten Howdah (Zelt auf dem Rücken des Elephanten) geführt, empfing der Maharadshah die ihm von der Königin Victoria zugesandten Geschenke; dann entspann sich folgendes Gespräch zwischen Lord Auckland und Rundshit: Der Lord: „In allen Briefen, die ich aus England empfange, erkundigt man sich angelegentlich nach Ihnen.“ Rundshit: „Desto besser, ich liebe die Engländer und betrachte ihre mich umgebenden Offiziere als meine Freunde.“ Der Lord: „Hier ist ein Portrait unserer jungen und schönen Königin, die eben so berühmt ist wegen ihrer Tugend, als wegen ihrer Größe.“ Der General-Major Cotton übergab hier dem Maharadscha das Portrait in einer goldedenen Kapsel, während welcher Handlung Kanonensalven gelöst wurden. Rundshit verbeugte sich tief und betrachtete das Bild lange, dann sagte er: „Es ist das köstlichste Geschenk, das man mir machen konnte; ich empfange es als einen Beweis der Freundschaft, welche beide Regierungen vereinigt; in meine Staaten zurückgekommen, werde ich 101 Kanonschüsse thun lassen, um dies glückliche Ereigniß zu feiern. — Sagen sie mir, halten die Engländer die Insel bei Persien (Karak) noch besetzt? welche Truppenmacht haben sie dort?“ Der Lord: „Ein Europäisches Regiment, doch senden wir noch zwei hin.“ Rundshit: „Haben sie schon lange keine Nachricht vom General Ventura?“ Der Lord:“ Der General war kürzlich in England; er wird ohne Zweifel bald ankommen, wenn er erfährt, daß Sie seine Dienste wünschen.“ Rundshit: „Welchen halten sie für den besten General, Ventura oder Allard? „Der Lord: „Ich kann es nicht beurtheilen. Es sind beides gute und würdige Generale, sie haben sich beide in der Schule Napoleons gebildet, eines der größten Helden und tapfersten Männer, die je gelebt haben, und der Niemandem nachstand, als allenfalls Wellington, jenem General, dem unser Vaterland so viel Ruhm verdankt.“ Als Rundshit hier Trompetengeschmetter hörte, rief er aus, „Ich liebe die Musik, sie schmeichelt der Seele und giebt dem Soldaten Muth im Kampfe. Wegen meiner andern Ausgaben habe ich meinen Regimentern noch keine geben können, was ich bedauere.“ Jetzt erhob sich der Maharadshah, um die für ihn bestimmten Geschütze genauer anzusehen, wobei er aber einen Fall that; aus Gefälligkeit that Sir Henry Fane gleichfalls einen Fall. Rundshit nahm die Sache ziemlich kühl auf, wahrscheinlich dachte er sich, daß, wenn der Fall etwa ein schlechtes Vorzeichen sei und er unterliegen sollte, so würde es in Gemeinschaft mit den Engländern sein. Am Tage darauf fand die zweite Zusammenkunft statt; diesmal erschien der General-Gouverneur in Uniform eines Staatsministers, blau mit Gold, beim Maharadshah zum Gegenbesuch. Die Uniform der aus 2 bis 3000 Mann bestehenden Garden Rundschits funkelte von Gold und Silber, für die Gesellschaft waren prächtige Teppiche zum Niedersitzen ausgebreitet. Rundschit redete die englischen Offiziere an, die ihm dem Range nach hintereinander vorgestellt wurden, dann empfing er die Huldigungen seiner vorzüglichsten Sirdars. Hierauf führten junge glänzend costümirte Bajaderen Nationaltänze aus, und nun wurden Geschenke, Shawls &c. an den Gouverneur und sein Gefolge ausgetheilt, Kanonensalven bezeichneten den Abschied der Gesellschaft.

Amerika.

Veracruz, 6. Januar. Der Britische Gesandte Pakenham hat sogleich nach seiner Ankunft *) eine Unterredung mit Santana in Betreff der Mexikanischen Angelegenheiten gehabt. Ueber das Resultat dieser Unterredung verlautet noch nichts, allein man glaubt, daß durch die Vermittelung des Britischen Gesandten der Kampf zwischen Mexiko und Frankreich sofort werde beendigt werden. Santana ist völlig im Stande, seine Pflichten als Generalissimus zu erfüllen, obgleich er durch den Verlust des linken Schenkels und des zweiten Fingers der rechten Hand viel gelitten hatte. Unter ihm kommandirt der General Victoria.

*) Derselbe ist mit der englischen Flotte von 18 Segeln angekommen, deren Landung vor Veracruz wir in Nr. 46 der Bresl. Ztg. meldeten.

Lokales und Provinzielles.

— (Erwiderung auf die Anzeige des Herrn Dr. Schubarth gegen die Beurtheilung der Schrift: „Eine gegen Hegel gerichtete Anklage des Hochverrathes“ u. s. w. Breslau bei Ferd. Hirt.) Hr. Dr. Schubarth sucht, ohne den wirklichen Inhalt der beurtheilenden Anzeige in Nr. 36 der Bresl. Zeitung zu berücksichtigen, den Gesichtspunkt, aus welchem die Broschüre angesehen werden muß, gänzlich zu verschieben. Weder dem Verfasser der Schrift, noch dem Anzeiger derselben (wie sich ersehen läßt) ist es eingefallen, von einem „Ideale“ (etwa einem Gedankendinge) zu sprechen, oder Hegel's Staatslehre mit dialektischen Schnitzern retten zu wollen. Eine „Vertheidigung“ derselben konnte durchaus nicht beabsichtigt werden, da der Inhalt nicht so dunkel ist, um etwa zu Erklärungen und Deutungen die Zuflucht nehmen zu müssen. — Die Anschuldigungen durch zahlreiche (damit sie nicht für gelegentliche und zufällige gehalten würden) Stellen aus Hegel's Werken selbst zu entkräften, war Zweck jener Broschüre. Ein solches Verfahren nennt man aber nicht Vertheidigung, sondern Widerlegung. — Breslau den 25. Febr.

Elsner.

Liegnitz, 6. Februar. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Nachrichten: „In der ersten Hälfte des Monats waren gelinde Witterung, Regen, stürmische Luftbewegung vorwaltend, Frost hatte selten statt. Mit der zweiten Hälfte trat mäßiger Winterfrost ein, der, mit Ausnahme weniger Tage, bis zum Schlusse des Monats anhielt. Schneefall hatte mehrmals statt, besonders gegen Ende des Monats, wo die Oberfläche der Erde zwar ungleich, aber im Durchschnitt um mehr als einen Fuß, mit Schnee bedeckt war. Eine Geneigtheit zu stürmischer Luftbewegung hatte auch in der zweiten Hälfte des Januar statt, und gab zu einer sehr ungleichen Vertheilung der Schneemassen auf der Erd-Oberfläche Anlaß. Meistens erfolgten die Luftströmungen im Monat Januar aus Westen. Der mittlere Barometerstand betrug 27 Zoll 8 Linien. — Der allgemeine Gesundheitszustand war günstig. Am häufigsten waren katarrhalische und rheumatische Affektionen, rheumatische und katarrhalische Fieber, Kopf- und Zahnreißen, Gesichts- und Drüsen-Anschwellungen von jenen Grundlagen, rheumatische Brust- und Unterleibsbeschwerden, Magenweh, Diarrhöen. Einige Mal steigerten sich die örtlichen Affektionen, besonders der Brust, bis zur Inflammation, welche Blut-Ausleerungen

nöthig machte. Die wahren und die modifizirten Pocken kamen vor: in der Stadt Liegnitz bei vier, in der Stadt Schmiedeberg bei acht Individuen, in Buchwald, Hirschbergschen Kreises, bei einem und in Groß-Lessen, Grünbergschen Kreises, ebenfalls bei einem Individuo. Das zur Hemmung der Contagion erforderliche Absonderungs- und Desinfektions-Verfahren ist überall und mit Erfolg in Anwendung gebracht worden. — Zu Hirschberg erkrankte eine Familie bald nach dem Genuß rohen Schinkens an Erbrechen und sonstigen Symptomen der Vergiftung. Schnelle ärztliche Hülfe beseitigte diese Erscheinungen. Die angeordnete chemische Untersuchung des Schinkens hat keine bestimmten Indicien von dem Vorhandensein des Giftes geliefert. — Fünf Menschen wurden im Freien leblos aufgefunden, von denen zwei erfroren und drei muthmaßlich am Schlagfluß verstorben waren. Mit tödtlichem Ausgange verunglückten: ein Schlossergeselle in einer Maschinenspinnerei, ein junger Mensch durch einen Windmühlflügel, dem er zu nahe gekommen war, und ein Windmüller im Stampfwerk seiner Mühle. Zwei Menschen verloren ihr Leben durch Herabfallen von Leitern. Eine Weibsperson ertrank in einem Brunnen, in den sie in einem Anfall von Epilepsie hinabgestürzt war. Ein zweijähriger Knabe kam dem Kaminfeuer zu nahe und starb an den davongetragenen Brandwunden. Einem Tischler wurde durch einen Pöllerschuß ein Bein zerschmettert; er liegt lebensgefährlich krank darnieder. — Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen recht günstig. — In Loos, Kreis Grünberg, kamen die Pocken bei den Schafen zum Ausbruch. Auch in diesem Falle ist durch die Anwendung des Absonderungs-Verfahrens die Verbreitung der Krankheit auf benachbarte Heerden bis jetzt verhütet worden. Im Kreise Sagan zeigte sich, muthmaßlich in Folge der nassen Witterung des vorigen Sommers, in mehren Schäfereien die sogenannte Egelkrankheit mit bedeutender Sterblichkeit. — Der Zustand des Volks-Schulwesens im diesseitigen Regierungsbezirk erhält sich auf seiner nicht unbedeutenden Stufe recht ehrenvoll. In 1310 Schulen betreiben über 1410 Lehrer — wovon 224 Schulen mit 237 Lehrern der katholischen Konfession und 6 Schulen mit 7 Lehrern der jüdischen Religion angehören, — das Bildungsgeschäft der ihnen anvertrauten Kinder, 139,000 bis 140,000 an der Zahl, unter sorgsamer Kontrole der Schul-Revisoren und Schulen-Inspektoren zur Zufriedenheit. Die Departements-Einsassen bekunden, selbst im Gedränge häuslichen Nothstandes und bei äußeren Hindernissen, welche Entfernung, Unwegsamkeit, rauhe Jahreszeiten 2c. oft in den Weg stellen, dennoch eine gewissenhafte Pflichtmäßigkeit und ein fortschreitendes Liebgewinnen der Schule, welches zwingende Maßnehmungen, Behufs regelmäßiger Benutzung der Schulen, immer seltener macht. Auch im verwichenen Jahr 1838 hat sich der gute Sinn für Förderung und Verbesserung des Schulwesens in 18 neuen — 14 evangelischen und 4 katholischen — Schulhäusern aufs neue kundgethan. Dies bedingte einen Kosten-Aufwand von mehr als 41,000 Thalern, wozu die Milde Sr. Maj. des Königs mit 6410 Thaler helfend zuzutreten geruhte. — Die innere Verfassung des Schulwesens strebt sich dem vorgesteckten Ziele der Güte und Zweckmäßigkeit zu nähern, und es wird uns unausgesetzt anliegen, die erschwerenden Hindernisse nach Möglichkeit zu beseitigen oder zu mindern, und das Lehrgeschäft so zu leiten, daß sittlich-religiöse Richtung des Willens, vereint mit Kräftigung des Verstandes, immer sichtlicher hervortrete."

— Siemianowitz, 18. Febr. (Privatmitth.) Gestern fand auf hiesiger Laurahütte der erste Hochofen-Abstich feierlich statt. Dieses Hüttenwerk, gegründet von Herrn Kammerherrn Hugo Grafen Henckel von Donnersmark auf Beuthen-Siemianowitz, benannt nach dessen verehrter Gemahlin Laura geb. Gräfin Hardenberg, ist eine neue großartige Anlage, wie sie in den preußischen Staaten bisher nicht zu finden war. Zwei kolossale Hochöfen, mit wohlwollender Erlaubniß des Hrn. Minister Rother Excellenz und des Königl. Geheimen Ober-Bergraths Hrn. Dr. Karsten, Rotherofen und Karstenofen genannt, ein Walz- und Pudlingswerk und mehr als zwanzig Wohnhäuser haben sich binnen zwei Jahren auf einem vorher unbebauten Waldfleck erhoben. Maschinen in den bewährtesten Werkstätten Englands mit höchster Solidität und Eleganz gearbeitet, imponiren den Beschauer. Eine von Gruse zu 100 Pferde Kraft, treibt die Hochöfen, 2 andere, je von 60 Pferde Kraft, sind für das Walz- und Pudlingswerk bestimmt; eine vierte wird aus der nahen, ausgezeichnet reichen Eugeniens-Glücks-Grube die Kohlen fördern, für deren Transport zur Hütte eine Schienenbahn von circa 150 Ruthen gelegt wird. — Vor zahlreicher Versammlung, welcher sich nächst dem Herrn Besitzer und dessen gräflicher Gemahlin auch der Königl. Kreis-Landrath Hr. Gaf Henckel v. Donnersmark, der Hr. Ober-Bergrath Lehmann, die Mitglieder des Königl. Oberschlesischen Bergamts und die Beamten der benachbarten Königl. Hüttenwerke angeschlossen hatten, erfolgte der erste Abstich unter feierlichem Glückauf und erhebendem Festgesange. Herr Kammerherr Graf Henckel vereinigte hierauf die Gesellschaft zu einem glänzenden Diner und brachte Sr. Majestät dem Könige, unter dessen segensreichem Scepter sich Wissenschaft, Kunst und Industrie zu so großen Erfolgen zu entwickeln vermögen, die Huldigungen des Dankes und der Ehrfurcht in dem ersten Toaste, unter dem Jubelruf der Gesellschaft dar. Auch den hohen Behörden, deren begünstigender Theilnahme und Leitung das Unternehmen sich zu erfreuen hat, ward ein kräftiger Toast geweiht, nicht minder aber dem Herrn Grafen selbst, dessen Edelsinn sich durch die Gründung eines Werkes, das im Bau durchschnittlich täglich 800 Arbeiter beschäftigte, und im vollen Betriebe wohl für 300 Personen dauernde Gelegenheit zur Thätigkeit und zum Erwerb bietet, ein bleibendes Denkmal gestiftet hat.

Wissenschaft und Kunst.

— Die von Bellini in Turin erfundenen Zündhölzchen übertreffen alle bisher bekannten dieser Art Sie entzünden sich durch bloßes Anblasen.

— Am 14. Februar starb in Dresden, wo sie seit Jahren lebte, nach kurzem Krankenlager Fräulein Adelaide Reinbold aus Hannover, eine junge Dichterin, die sich durch Adel der Gesinnung und Handlungsweise, Kenntnisse, gesellige Bildung, männlichen Geist und echte Weiblichkeit ebenso allgemeine persönliche Hochachtung als durch ihre Schriften bereits wesentliche Verdienste um die Literatur erworben hat. Ihr literarischer Name war Franz Berthold, und ihre meist novellistischen Geisteswerke finden sich theils in Zeitschriften zerstreut, theils in den „Novellen und Erzählungen von Franz Berthold, eingeführt von Ludwig Tieck", gesammelt. Kritik wie öffentliche Meinung sprachen sich günstig aus, und dennoch konnte dies ihre Bescheidenheit nie bewegen, ihre Pseudonymität aufzugeben; ja die Mehrzahl Derer, die ihr näher standen, hatte so lange keine Ahnung von ihrem schönen und großen Talente, bis erst ihr gegenwärtiges Meisterwerk, die Idyll-Novelle: Irrwisch-Fritz, in dem diesjährigen Taschenbuche Urania, in Folge der allgemeinen Anerkennung, die es fand, und des Aufsehens, das es in der höhern Lesewelt machte, einigermaßen den Schleier ihrer Verborgenheit lüftete. Die liebenswürdige Verfasserin, die den Ertrag ihrer literarischen Arbeiten meist zu den edelsten Zwecken verwendete, sollte sich des gerechten Lobes, das diese Novelle allenthalben fand, leider nicht lange erfreuen!

— Auch in Leipzig wurde die berühmteste große Oper der letzten Zeit, nämlich Scribe's und Halevy's „Guido und Ginevra" oder „die Pest in Florenz" (am 20sten d.) mit großem Aufwande gegeben. Das Gräßliche, welches diese Oper durchzieht und sogar einmal durch seine Darstellung das Mißfallen des Publikums erregte, wurde durch den versöhnenden Schluß in etwas gemildert.

— Nach Mittheilungen aus Riga hat Herr von Holtei die Direktion des dortigen Theaters nieder- und in die Hände des Tenoristen Hoffmann aus St. Petersburg gelegt.

— Die Gesammtzahl der im Kunstverein am 16. d. in München zur Verloosung gekommenen, um die Summe von 18,500 Fl. angekauften Werke, betrug 103, unter welchen 92 Oelgemälde, zwei Porzellan-, ein Glas-, fünf Aquarellgemälde und endlich drei plastische Arbeiten sich befanden. Es wurde wahrgenommen, daß unter dieser nicht unbedeutenden Zahl von Kunsterzeugnissen sich streng genommen nur ein der Geschichtsmalerei angehörendes Bild vorfand. Wie groß das Interesse an jenem schönen Institute ist, und wie sehr sich die Theilnahme daran steigert, beweist der Umstand, daß die Zahl der Mitglieder bereits das zweite Tausend überschritten hat.

— Die Kreolin, oder die Französische Kolonie auf der Insel Isle de France im Jahre 1750, neu komponirtes Ballet des Hrn. Taglioni, welches auf dem großen National-Theater zu St. Petersburg zum Benefiz seiner Tochter gegeben wurde, fand eine sehr kalte Aufnahme. Dlle. Taglioni, um ihre Benefiz-Vorstellung noch unterhaltender für's Publikum zu machen, hatte die Gefälligkeit, den russischen Volkstanz aufzuführen; doch bei aller ihrer Kunst und Grazie blieb sie weit hinter der Wirklichkeit zurück. Man sah in ihr nur die fremde gewandte Tänzerin, vermißte aber ganz die unnachahmliche Anmuth, die man in allen Bewegungen der Landmädchen wahrnimmt, wenn sie im bunten Reigentanze gleich Schwänen über dem Boden schweben! Dlle. Taglioni reist von St. Petersburg ab.

Mannichfaltiges.

— Der seit zwei Tagen herrschende Sturm hat den Kirchthurm von Beringen, einem kleinen, 1¼ Meile vom Lager Beverlo gelegenen Dorfe umgestürzt. Mehrere Personen sind, wie man versichert, ein Opfer dieses Ereignisses geworden. Die in dieser Gemeinde kantonnirten Truppen waren auf dem Platze zur Revue aufgestellt, als der Thurm einstürzte; mehrere Militärs sind, wie man sagt, unter der Zahl der Opfer. Neben der Kirche befand sich ein Erziehungshaus für kleine Kinder; zum Glück hatten die Pensionäre die Anstalt verlassen, um die Militär-Musik zu hören. Dieses Gebäude ist mit den Trümmern der Kirche bedeckt.

— Am 20sten v. M. wurde der Einlieger George Walter aus Neu-Drebitz, Fraustädter Kreises, der bereits das 80ste Jahr überschritten hatte, in einem auf Kursdorfer Territorio, nahe an der Chaussee, belegenen Erlenbusche todt gefunden. Er hatte einige Tage vorher Wochenmarkts-Artikel nach der Kreisstadt zum Verkauf getragen, und war noch auf dem Rückwege nach Hause nicht meit von den Tillendorfer Bergen gesehen worden, allein Alterschwäche und das eingetretene heftige Schneegestöber mögen dazu beigetragen haben, daß er den Weg verfehlte und endlich in dem Erlenbusche durch den Frost seinen Tod fand.

— Am 18ten d. Abends fand in Berlin ein Diebstahlsversuch statt, der seiner außergewöhnlichen Keckheit wegen merkwürdig ist. Gegen halb zehn Uhr bemerkte man einen ansehnlichen Volksauflauf vor dem Hause des Canditors Kranzler. Die Ursach war die: Diebe, welche im zweiten Stockwerk (zwei Treppen hoch) eingebrochen waren, hatten ungeachtet der noch so frühen Tageszeit, und der Frequenz dieser Gegend, einen langen Teppich in der Friedrichsstraße zum Fenster hinausgehangen, und sich daran auf die Gallerie der ersten Etage herabgelassen. Von hier klettert der eine über die Gallerie, und versucht, auf dem Schilde des Tabakshändlers neben an fußend, sich von dort herabzulassen. Doch schon ist das Publikum in Menge versammelt, und der Herabspringende wird sogleich ergriffen. Sein Kamerad ist in der Angst um die Gallerie herum nach der Lindenseite gelaufen und dort verschwunden. Nachdem man ihn von allen Seiten gesucht hat man ihn im Hause selbst ergriffen. Das allgemeinste Erstaunen war in dem versammelten Publikum über die Frechheit dieser Unternehmung verbreitet, die, da gerade diese Ecke so sehr beleuchtet ist, so gut als am hellen Tage verübt wurde.

— Nach vierjährigen unendlichen Mühen hat ein Vogelhändler zu Genua zwei Papageien abgerichtet, Duetten zu pfeiffen. Unter den schon einstudirten, befindet sich auch jenes zwischen Norma und Adalgisa, und das berühmte der beiden Bässe aus den Puritanern. Der Eigenthümer der gefiederten Künstler fordert als Preis für selbe dreitausend Franken.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag: Produktion athletischer, gymnastischer, arabischer Uebungen der Hrn. Rhigas und Abdalla. Vorher: „der Zeitgeist." Lustspiel in 4 Akten von Raupach.

Gewerbeverein.

Technische Physik: Dinstag den 26. Febr. Abends 7 Uhr, Real-Schule, Zwinger-Platz, zwei Treppen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Oppenheim,
Dr. Bram aus Danzig.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Wentzel,
Herrmann Michaelson,
Redakteur des „Theater-Figaro."
Breslau, den 25. Febr. 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 25. Februar 1839.

Der Oberlehrer Trappe.

Todes-Anzeige.

In der siebenten Stunde des heutigen Morgens starb die Wittwe des hierselbst gewesenen Zuckersiedermeisters Mix, Frau Johanna Marie geb. Dobrenz, nach mehrtägigen schweren Leiden, in einem Alter von 75 Jahren 9 Monaten, welches tief betrübt auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst bekannt machen:

Breslau, den 25. Februar 1839.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. um 7 Uhr des Morgens verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager, an gänzlicher Entkräftung, der hiesige Kämmerer Carl Samuel Freudel, in einem Alter von 50 Jahren 14 Tagen. Dies zeigen allen entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme an die Unterzeichneten. Namslau, den 23. Febr. 1839.

Johanne Freudel, geb. Fischer, als Gattin.
Wilhelmine Töbe, geb. Freudel, Carl, Herrmann, Rudolph, } als Kinder.
Heinrich Töbe, Rektor und Nachmittagsprediger, als Schwiegersohn.

In W. Creutzbauer's Buchhandlung in Carlsruhe erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Krönung in Mailand im Jahre 1838.

Von

August Lewald.

Mit 5 Abbildungen und Titelvignette, gezeichnet von Folz, gestochen von Ed. Schuler, Heßloel, Winkles etc. gr. 4., prachtvoll gebunden. Preis 6 Rtlr. 16 Gr. netto.

So eben empfingen wir ausgezeichnet schöne Abdrücke der von Toschi selbst retouchirten Platte von

Raphael's Lo Spasimo di Sicilia.

Preis 32 Rtlr. netto.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ging so eben ein:

Grundriß der Mineralogie

mit Einschluß der Geognosie und Petrefaktenkunde von

Ernst Friedr. Glocker.

Vierte Lieferung. Bogen 37 bis 48. Preis 22½ Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben und als ein schätzbares Buch Jedermann zu empfehlen:

Fünfhundert der besten Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen.

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, — nebst Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. Br. Preis 15 Sgr.

☞ Belehrend für Jedermann ist die beliebte Schrift:

Dr. Heinichen, Vom Wiedersehen nach dem Tode,

oder ob wir uns wiedersehen, — warum wir uns wiedersehen; — Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele; — wohin gelangen wir nach diesem Leben und wie ist da unser Loos beschaffen? Eine Erbauungsschrift für Frohe und Trauernde, zur Beförderung der irdischen und himmlischen Glückseligkeit. Zweite verbess. Aufl. Preis 10 Sgr.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

In Breslau bei G. P. Aderholz, Goshorski, Max und Komp. ist zu haben:

Niedner, Dr. C. G. Prof. ord. Theol. Lips. Philosophiae Hermesii Bonnensis novarum rerum in theologia exordii explicatio et existimatio. 8maj. 1839. Lips. Hinrichs. br. 12 Ggr.

Darstellung und durchgeführte Beurtheilung der auf eine Umgestaltung der Theologie des katholischen Deutschlands berechneten Philosophie des Hermes; als wissenschaftlicher Standpunkt in dem Kölner Staats-Kirchen-Streite. Auch in Rom wird diese Schrift viel Aufsehen machen.

Bekanntmachung.

Der Mühlen-Besitzer Franz Rudolph zu Neuhaus beabsichtigt, einen bei seiner Mühle bereits befindlichen, bisher mit einem Mahlgange verbunden gewesenen Spitzgang in einen wirklichen Mahlgang umzuändern, und zum Betriebe desselben ein besonderes Wasserrad zu bauen.

In Gemäßheit des Edicts vom 28. Oktober 1810 und der Königl. Regierungs-Verfügung vom 2. Febr. 1837, werden demnach alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzumelden, widrigenfalls sie nicht weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung hiezu eingeholt werden wird.

Münsterberg, 20. Febr. 1839.

Der Königl. Landrath
E. F. v. Wentzky.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1838 an die Casse nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an:

1. das 2. Bataillon, 7. Infanterie-Regim.,
2. die 6. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie,
3. die 7. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie,
4. das 1. Bataillon des 7. Landwehr-Regiments,
5. das Artillerie-Depot,
6. die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Kasse, auch Magazin-Depots,
7. Die Festungs-Bau-Kasse,
8. das allgemeine Garnison-Lazareth,
9. die Garnison-Verwaltung,
10. die Kirchen- und Schul-Kasse,
   sämmtlich zu Schweidnitz;
11. das 2. Bataillon 7. Landwehr-Regiments zu Hirschberg;
12. Die Garnison-Verwaltung des Magistrats ebendaselbst;
13. das 3. Bataillon 7. Landwehr-Regiments zu Jauer,
14. die Garnison-Verwaltung des Magistrats ebendaselbst;
15. das 2. Bataillon 18. Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie zu Wohlau,
16. das Garnison-Lazareth ebendaselbst,
17. die Garnison-Verwaltung des Magistrats ebendaselbst;
18. das Garnison-Lazareth zu Winzig,
19. die Garnison-Verwaltung des Magistrats ebendaselbst;
20. das 1. Uhlanen-Regiment zu Militsch,
21. das Garnison-Lazareth ebendaselbst,
22. die Garnison-Verwaltung des Magistrats ebendaselbst,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 31. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Baron v. Bogten an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt, verwiesen werden.

Breslau, 6. Febr. 1839.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Hundrich.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer des am 20. März 1838 hierselbst verstorbenen Hauptmanns Johann Gottlieb Sachwitz, werden hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 21. Oktober 1839 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Gerichts-Rath Kügler angesetzten Termine, bei dem unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zumelden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Sollte sich bis zu jenem Termin Niemand als Erbe oder Erbnehmer melden, so fällt der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königlichen Fiscus anheim.

Liegnitz, den 12. Dezember 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Montag den 4. März c. sollen im Gasthause zum schwarzen Adler in Oppeln, von des Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, aus den Etats-Schlägen der Oberförsterei Dembio pro 1839, und deren Forst-Beläufen Danietz, Dembiohammer und Tempelhoff, circa 300 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz von verschiedener Länge und Stärke, an den Bestbietenden verkauft werden.

Das specielle Vermessungs-Register darüber, wie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, werden im Termine selbst vorgelegt werden, und wird nur bemerkt, daß ¼ des Taxwerthes als Kaution bestellt werden muß.

Forsthaus Dembio, den 20. Febr. 1839.

Der Königl. Oberförster Serbin.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Preuß. Stadtgericht zu Polkwitz.

Das zu Nieder-Polkwitz städtischen Antheils belegene Rustikalgut Nr. 2 des Hypothenbuchs, abgeschätzt auf 24,664 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in hiesiger Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Juni 1839 auf hiesigem Gerichtszimmer

subhastirt werden.

Polkwitz, den 2. November 1838.

Auktion.

Am 27sten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in Nr. 32 Nikolai-Straße, 7 Gebinde mit Weinen, nämlich 1 mit 2 Eimern Hochheimer, 3 mit resp. 13¾, 9 und 5 Eimer Medoc, 1 mit 2½ Eimer Rödelseer, 1 mit 2½ Eimer Markebrunner und 1 mit 2½ Eimer Würzburger, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Febr. 1839.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Mein Modeschnittwaaren-Lager ist gegenwärtig

außer verschiedenen Frankfurther Meß-Neuigkeiten

auch noch mit einer brillanten Auswahl

französischer Umschlage-Tücher

und

breiter schwarz seidener Stoffe

versehen.

Gustav Redlich,

Albrechtsstr. Nr. 3, nahe am Ringe.

Außer meinen Frankfurter Meß-Waaren empfing ich von Paris und Lyon eine große Auswahl in: **Braut-Roben und Brautschleiern** neuester Art, **echt feinschwarze und farbige Seidenstoffe,** glatt und gemustert, **ausgezeichnete neue Umschlagetücher** und Satin laine façonné zu Frühjahrs-Kleidern.

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Ein Wirthschafts-Inspektor, welcher bei Erhaltung doppelter Schafheerden und gänzlicher Beibehaltung gleicher Getreide-Ernten, die überwiegendsten Vortheile durch Klee-Grasgemenge und dergleichen Weide vollkommen erkennen gelernt und sich in diesem neuen, jetzt so sehr begünstigten Industriezweige mehrere Jahre des Glücks und des günstigsten Erfolgs erfreut, verläßt seine bisher geleitete Inspektion, welche aus dem Gütercomplexus des ziemlich bedeutendsten Grundbesitzes Schlesiens bestand, u. wünscht im In- oder Auslande zu Johanni c. eine derartige Anstellung. — Hierauf reflektirende größere Güterbesitzer, die mit Recht den vermehrten, ja verdoppelten Schafviehstand als das Segensreichste, Sicherste, Einfachste und Unabhängigste zu erzielen wünschen, erfahren das Nähere auf portofreie Briefe durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bauholz- und Bretter-Offerte.

Einem geehrten bauenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auch für dieses Jahr stets mit einer bedeutenden Auswahl schöner Bauhölzer, so wie trockener Bretter und Bohlen versehen sein werde und empfehle solche hiermit zu geneigter Abnahme.

Maltsch a/O., den 20. Februar 1839.

A. Maschke.

Die beliebten Rauchheeringe

sind zu 1½ und 1¼ Sgr. pro Stück zu haben, in der Handlung

E. Sturm,

Neumarkt, in der blauen Marie.

Eltern und Vormündern, deren Knaben die Handlung lernen sollen, weise ich in soliden Spezerei-Handlungen ein Unterkommen nach, sowohl jetzt als zu Ostern.

Aron Friedländer,
Neue Welt-Gasse Nr. 38.

Ein Hausknecht, der die Bedienung und die Gartenarbeit versteht, jedoch gute Atteste aufzuweisen haben muß, kann sich bald melden: Tauenzien-Straße Nr. 4. B.

Eine sehr achtbare Wittwe wünscht ein oder zwei anständige Mädchen in Pension zu nehmen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agenten Herrn Peschke, Ohlauer Straße im alten Weinstock.

Daß der von mir zu veranstaltende Ball den 5. März in der goldenen Gans stattfinden wird, beehre ich mich, den Theilnehmern ergebenst anzuzeigen.

C. Förster, Altbüßerstr. 57.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen: Reusche Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Demoisellen, welche in Damenputzarbeiten ganz geübt sind, finden Beschäftigung:

Ohlauerstr. Nr. 77, eine Tr. hoch.

Neusilber-Waaren

sind zu sehr billigen Preisen bei uns zu haben.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Neuen Caroliner Reis,

à Stein 80 Sgr., wird verkauft, um damit zu räumen: Nikolai-Straße Nr. 33.

Ein gebildetes Mädchen (elternlos), in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, wünscht als Nähschleußerin oder Kammerjungfer hier oder auswärts unter bescheidenen Ansprüchen placirt zu werden. Näheres beim Agent Meyer, Hummerei Nr. 19.

Privatstunden ertheilt ein Cand. phil. Das Nähere Nikolaistr. Nr. 70, eine Treppe hoch.

Flügel-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter Mahagoni-Flügel von 6½ Octaven und gutem Ton ist billig zu verkaufen, Altbüßerstr. Nr. 52.

Ganz trockenes Brennholz,

erster Klasse, ist sehr billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Verschiedene Sattelbäume

sind wegen Veränderung zu verkaufen, Karls-Straße Nr. 48.

Frische

Holsteiner Austern

empfing mit gestriger Post:

Christ Gottl. Müller.

Alte Fenster

sind zu verkaufen: Nikolaistraße Nr. 10.

Stall- und Wagenremise zu vermiethen.

In der Neustadt in der goldnen Marie ist zu Ostern ein Stall für 2 Pferde und eine Remise für zwei Wagen zu vermiethen.

Zu vermiethen ist zu Ostern ein großer Keller in Nr. 46 Carlsstraße, auch stehen daselbst ein Paar gesunde Wagenpferde zum Verkauf.

Zu vermiethen

ist am Roßmarkt Nr. 11 in der ersten Etage eine Wohnung von einer großen und einer kleinen Stube nebst Alkove, so wie in der dritten Etage eine Wohnung von 6 Piecen und 2 Küchen nebst Beigelaß. Erstere ist bald, letztere hingegen zu Johanni erst zu beziehen.

Eine meublirte Stube ist zum 1. März zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2 St.

Angekommene Fremde.

Den 24. Febr. Drei Berge: HH. Kfl. Reimann aus Maltsch u. Bendix a. Berlin. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Liebrecht aus Namslau und Wobau aus Berlin. Hr. Wirthschafts-Inspektor Wollny a. Rogau. — Gold. Gans: Hr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Fröhlich a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Schöps a. Bojanowo. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Schmidt a. Wolgast. — Rautenkranz: Fr. Schreiblehrerin Jaffé a. Neisse kommend. Hr. Einwohner Krasnopolski a. Warschau. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Gellhorn a. Schmellwitz und Baron v. Bogten a. Krotoschin. Hr. Kfm. Block a. Bernstadt. — Gold. Zepter: Hr. Oekonom Baron v. Löen aus Brandenburg. Hr. Gutspächter Rosse a. Namslau. — Hotel de Silesie: Hr. Handlungs-Commis Hermberg a. Frankfurth a/O. Hr. Kaufm. Laue a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Baron v. Wechmar a. Zedlitz. Hr. Justiziarius Wollny aus Glatz. Hr. Apoth. Rieger a. Löwen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Heilborn a. Rybnik, Holländer aus Leobschütz und Skutsch aus Leschnitz.

Privat-Logis: Karlsstr. 28. Hr. Pfarrer Rother a. Altreichenau. Hr. Oberamtm. Thamm a. Ober-Zieder. Schuhbr. 45. Hr. Erb-Landjägermstr. Graf v. Reichenbach aus Schönwald. Albrechtsstr. 39. Hr. Buchhändler Waldow a. Hirschberg. Hr. Pastor Albin a. Jürtsch.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Hierbei ein Saamen-Preis-Verzeichniß der Handlung Friedr. Gust. Pohl in Breslau.